

zu kommen, ein anderer den Begriff von Leichnam so wenig empfindet, daß er von der Auffindung eines Leichnams meldet, der sich selbst getötet hat? Selbst der feine, aber feste Unterschied zwischen *Sprache*, der angeborenen oder angelernten Gabe oder der durch Stand oder Stellung gebotenen Art sich zu äußern (Muttersprache, Sprache der Gelehrten, Diplomaten), und der *Rede* und dem Gespräche, der durch Zufall oder bestimmte Veranlassung gebotenen Anwendung jener Gabe auf irgend einen sachlichen Inhalt, droht verwischt zu werden; hört man doch schon: davon ist nicht mehr die *Sprache*, die Sprache kam darauf! Daß für die Fremdwörter und ihre Grundbedeutung dem Schreiber, auch dem gebildeten, erst recht das Sprachgefühl fehlt, darauf soll nur andeutungsweise mit einem Beispiele hingewiesen werden: unter der Wendung der Tgl. R.: große *Marschstationen* vollführen sollte man einmal verstehen: ohne Unterbrechung marschieren, und da heißt Station der Halt!

Unter den falsch gebrauchten Eigenschaftswörtern sei hier zunächst *gelungen* genannt; das wird nämlich nicht mehr bloß vom Standpunkt derer gesetzt, die für das Gelingen oder Mißlingen einer Sache verantwortlich und darum besorgt sind, sondern überhaupt für hübsch, unterhaltend, vor allem in ironischem Sinne von etwas, was durch lächerliche Wirkung erheitert. Da sind Stunden bei einem Lehrer und dieser selbst *gelungen*, wenn nur beide lustig sind, und bei einem Feste geht es *gelungen* her! — Zwingen und nötigen möchte sich heut auch niemand gern lassen; deshalb redet man auch nicht mehr von nötigen, notwendigen, erforderlichen Maßregeln — halt, Maßnahmen! — Schritten, Zugeständnissen, sondern hübsch verschwommen von *angezeigten* oder *gegebenen* und gar zweideutig gebotenen und findet etwas gegeben, angezeigt und geboten. Auch die beliebte Wendung: er fand ein unzeitiges Ende bedeutet, dem Worte Unzeit, d. h. schlechte, unpassende Zeit, entsprechend, nur er starb zur Unzeit, und das kann unter Umständen auch im hohen Alter geschehen; was sie bedeuten soll, drücken die einfachsten Worte ein frühes Ende am natürlichsten und klarsten aus. Der Süddeutsche muß sich besonders noch hüten, wirklich und gegenwärtig (= jetzt) sowie gegenwärtig und vorliegend zu verwechseln; denn bei ihm ist oft zu hören: Es ist eine Pracht, wirklich (soll bedeuten jetzt, gegenwärtig) in Gottes freier Natur zu wandeln, und ebenso bei gegenwärtiger Untersuchung statt bei dieser, bei vorliegender Untersuchung.

**2. Empfindsam und empfindlich, ungezählt und unzählig u. a.** Denkfähigkeit verschuldet häufig die Verwechslung vom gleichen Stamm gebildeter Eigenschaftswörter. Ein empfindsamer Mensch ist etwa ein gefühlvoller, ein empfindlicher ein leicht gekränkter, übelnehmischer und eine empfindliche Niederlage eine schwerempfundene; eine bedeutsame Erklärung ist eine gewichtige, vielsagende, ein bedeutender Mann ein hervor-

---

oder Ehepaare, auch von einem Königs- und Kaiserpaare gesprochen wird, da man hinter diesen Ausdrücken so wenig zwei Kaiser oder zwei Könige zu suchen braucht wie man hinter Brautpaar zwei Bräute sucht. Weiter verdient freilich das kronprinzliche, Großherzogliche, Freiherrliche, Fürstliche Paar den Vorzug vor Kronprinzenpaar, Grafenpaar u. dgl., Bildungen, denen die Sprache ausweicht, weil der Plural des Bestimmungswortes wirklich auf eine Mehrheit von Kronprinzen, Grafen, Freiherrn hindeuten könnte.

ragender, eine bedeutende Summe eine hohe, und oft ist die Bedeutung von bedeutend nur noch so viel, wie viel, sehr: Die Lage hat sich bedeutend gebessert. Das alte Mittelwort gesonnen geht auf Willen und Absicht: gesonnen sein etwas zu tun, die jüngere Bildung auf Dent- und Gemütsart: treu-, wohl-, übelgesinnt. Geradezu eine modische Wichtigtuerei ist es, zweite Mittelwörter, namentlich mit Verneinungen, anstatt der Adjektive auf -lich und -bar oder auch des Gerundivs zu setzen. Ungezählte Sandkörner, Steine u. ä. sagt man und opfert dabei die bestimmte Anerkennung, daß sie zu zählen unmöglich wäre, die im richtigen Adjektiv läge; freilich kann man sich nach der Weise unsrer Zeit dafür brüsten, auch das, was noch nie geschehen ist, schon noch einmal auszuführen. Auf derselben Stufe stehen Ausdrücke wie: sein nie ausgesungenes, nie genug gesungenes statt nie auszusingendes Lob, ein nie genannter statt unnennbarer, unsägliches Schmerz; der nicht erschöpfte statt unerschöpfliche Reichtum der Natur; das wird ein nie gelöstes Rätsel sein, unentchleiertes Geheimnis bleiben.

**3. Sich abspielen; teilen, geteilt.** Um auch von den Modezeitwörtern noch einige herauszuheben, so entspricht es der Kälte, mit der man heute allem gegenübersteht, wenn man alles, auch das Ernsteste, einen Kampf, das ganze Leben, ein ergreifendes Menschenschicksal sich *abspielen* läßt — wie eine Spielbaise. Als ob von dem Verlangen des Teilens und von der allgemeinen Unzuverlässigkeit und Unbestimmtheit auch in der Sprache für später ja ein kräftiger Abdruck hinterbleiben sollte, saugen sich die beiden Zeitwörter teilen und bedingen zu augenfälligsten Ungetümen voll, indem sie alle nahen und selbst ferner liegenden Begriffe in sich hineinschlürfen. Schon die Wendungen: jemand teilt unser Brot, wir teilen jemandes Schmerz, zeigen eine nicht sonderlich erfreuliche Abdämpfung der Äußerung des Mitgefühls gegenüber der älteren und besseren: wir teilen das Brot mit ihm, nehmen teil an seinem Unglück, fühlen seinen Schmerz mit. Immerhin werden wir uns in sie schicken müssen, da sie schon in den Sprichwörtern vom geteilten Schmerz und Unglück und der geteilten Freude festgeprägt sind. Zu wirklichen Unklarheiten führt aber die Weiterentwicklung. Da sind bald die Meinungen und Ansichten geteilt (auch gespalten), wenn sie voneinander abweichen, also verschieden sind und auch — heißen sollten; und gleichzeitig bedeutet eine Meinung, einen Standpunkt teilen auch wieder: der *gleichen* Meinung sein. Wie eine Abwehr sozialistischer Forderungen klingt es immer, wenn man Mitteilungen und Handlungen, die einem gar nicht angehören, nicht teilen zu können erklärt, daß man sie, wie es bisher hieß, nicht glaubte, billigte, guthieß, ihnen nicht beipflichtete. Da kann z. B. Tisza das, was Sz. über die Militärakademiker sagt, nicht teilen, ein anderer ebensowenig die Angriffe gegen einen Verwaltungsrat, noch die Berliner Diplomatie eine in Amerika aufgestellte Behauptung. Nach der Nat.-Ztg. aber wurde einmal Ernst gemacht mit dem Teilen; denn sie meldete: daß neben dem Angeklagten noch acht als Hehler oder Anstifter verdächtige Personen die Anklagebank teilten.

**4. Bedingen.** Noch schlimmer ist der Mißbrauch, der mit bedingen getrieben wird, so schlimm, daß Wustmann mit Recht sagte: „Wo der Deutsche eine dunkle Ahnung davon hat, daß zwei Dinge in irgend einem ursäch-